

Der Weitblick

LUTMIS 
Durch Jesus
die Welt verändern

Mitteilungsblatt der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich | 1 | 2008



**„Gottes Wege sind gut, viel besser
als unsere Wege“ ... → Seite 3**

**Papua-Neuguinea: Gott wirkt beständig im Kleinen
→ Seite 10**

AIDS-Waisenhaus - Es geht voran → Seite 13

Südsudan: Dienst in unsicheren Zeiten → Seite 14

**Einladung zur LUTMIS-Freizeit in Kärnten
→ Seite 16**

www.lutmis.at



Liebe Leserin, Lieber Leser!

Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Joh 14,19)

Mit der heurigen Jahreslosung, dem Leitwort für das ganze Jahr, grüßen wir Sie ganz herzlich. Jesus hat den Tod besiegt und lebt, und er gibt allen, die ihm vertrauen, Anteil an seinem Leben, das nie vergeht. Es gibt keine größere und wichtigere Botschaft als diese! Und wir Christen haben das ungeheure Vorrecht, diese eigentlich einzige gute Nachricht weiterzusagen und weiterzugeben, wo immer sich dazu die Möglichkeit bietet.

Dabei dürfen wir in all unserer Schwachheit – ganz persönlich und auch als kleiner Missionsverein – ganz fest mit der Gegenwart und Führung des lebendigen Herrn rechnen, weil „seine Kraft in den Schwachen mächtig ist“. In seinem Auftrag und in seinem Namen dürfen wir Schritte in dem Wissen setzen, dass „ihm alle Macht gegeben ist, im Himmel und auf Erden“ und dass „er alle Tage bei uns ist, bis an der Welt Ende“ (Matth 28,18.20).

„Gottes Kraft in meinem Leben“ ist auch das Thema der LUTMIS-Freizeit, die vom 1. bis 4. Mai am Rojachhof in Kärnten stattfinden wird (siehe Seite 16). Dazu möchten wir auch an dieser Stelle nochmals herzlich einladen. Wir freuen uns sehr auf Missionar Ernst Vatter, der unter uns sein wird und uns von Gottes wunderbarer Führung auch in vielen Widrigkeiten seines Lebens berichten wird. Diese Freizeit kann für Sie eine große Bereicherung sein, und durch Ihr Kommen stärken Sie unsere Gemeinschaft.

*Im Glauben an den lebendigen Herrn mit Ihnen verbunden,
Ihr
Johann Vogelnik*

Titelbild: Junge Thai-Gastarbeiter in Taiwan (Missionar Scharrer)

Unter dem Wort



*Bibelarbeit mit Missionar Immanuel Scharrer
(Missionskonferenz Hensholtshöhe, Juli 2007)*

„Gottes Wege sind gut, viel besser als unsere Wege“ ...

... das ist eine Wahrheit, die wichtig ist, dass wir daran festhalten, persönlich und auch in der Mission! Denn die Wege, die Gott führt, sind manchmal nicht einfach zu verstehen. Es gibt ja diese Irrlehre, die von Amerika kommt, die sagt: „Wenn du nur richtig glaubst, dann sind Gottes Wege ganz einfach, dir geht es immer gut, du hast viel Geld, du wirst nicht krank und alles geht glatt, und du hast ganz viel Erfolg.“

Diese Lehre steht im Widerspruch zur Heiligen Schrift, wie viele Beispiele beweisen, angefangen von den Propheten bis hin zu Jesus und den Aposteln. Ihre Wege waren nicht einfach, und trotzdem halten wir daran fest: Gottes Wege sind gut, nicht nur gut, sondern viel besser als unsere Wege. Und es ist wichtig, daran festzuhalten, selbst dann, wenn es auch schwer zu verstehen ist, damit es nicht jemandem so geht wie jener christlichen Mutter, die sehr treu in der Gemeinde mitgearbeitet hat, bis ihr

Kind tödlich verunglückte und sie das nicht verarbeiten konnte, nicht akzeptierte und ihre Liebe zu Gott sich in Ablehnung und Hass verwandelte. Es ist gefährlich: Manchmal führt Gott Wege, auf denen wir versucht sind, sich nicht an ihm festzuhalten. Seine Wege sind gut. Er hat uns lieb, das hat er bewiesen, weil er durch Jesus vergeben hat. Daran wollen wir festhalten, auch, wenn wir seine Wege manchmal nicht gleich verstehen. Lesen wir dazu eine Einladung Gottes, die er ausgesprochen hat:

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hör doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her

und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!

Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“
(Jesaja 55, 1-3a und 7-9)

Gottes Wort an das Volk Israel

Bevor ich jetzt auf die einzelnen Verse des Textes eingehe, möchten wir – nach Martin Luther – darauf achten, was ursprünglich die Bedeutung des Textes war. Ursprünglich war es ein Wort Gottes an das Volk Israel. Genauer gesagt an die Juden, die in Babylon verschleppt waren. Es gehört also zur Vision des Jesaja, die dieser Prophet 150 Jahre vorher bekommen hat, bevor diese Gefangenschaft kam. Es heißt in Jesaja 8, 16, dass Jesaja diese Worte seinen Jüngern versiegelt zum Aufbewahren geben musste. Es gibt auch die Theorie, dass es noch einen anderen ‚Jesaja‘ gab, aber das glaube ich nicht. Ich glaube, es gab nur einen Jesaja, und Gott hat nun einfach diese Worte Jesaja im Voraus gegeben. Es ist ja für Gott nicht schwierig, er kennt die ganze Vergangenheit, und er kennt die ganze Zukunft. Wir wissen, dass im Jahr 586 v. Chr. Jerusalem zerstört wurde und alle Einwohner Judas entweder getötet oder in die Sklaverei verkauft oder eben nach Babylon als Gefangene verschleppt wurden. Dort in Babylon lebten

sie viele Jahrzehnte.

Am Anfang hatten viele die Hoffnung: Wir kommen bald zurück. Aber nach Jahrzehnten schien für jeden klar zu sein: Wir werden nie mehr zurückkommen nach Israel, wir müssen hier leben. Und mehr und mehr Israeliten nahmen den Glauben an die Götzen Babylons an und verloren den Glauben an den wahren Gott. Ein Teil hielt am Glauben an Gott, den Schöpfer, fest, und ihr Glaube wurde sogar erneuert. Aber auch sie konnten nicht an ein Zurückkommen nach Israel glauben, obwohl alle Propheten klare Weissagungen verkündet hatten, dass Gott sie in Gefangenschaft führen, aber eines Tages wieder zurückbringen würde. Aber daran konnten die meisten nicht glauben. Und diesen Menschen will Gott durch den Propheten Jesaja gleichsam sagen: „Ihr habt viele Pläne und meint, sie seien gut. Ich aber habe andere, bessere Pläne. Meine Pläne sind, dass ihr wieder auszieht aus Babylon, zurück nach Israel, wo ihr das Land wieder aufbaut. Und diese meine Verheißung wird in Erfüllung gehen. Kehrt um zu mir und bereitet euch vor auf das, was ich vor habe: Ihr werdet ausziehen mit Freuden, und ihr werdet zurückkommen nach Israel wie bei einem großen Fest.“ Als die Zeit kam, dass sie zurück durften nach Israel, sind nur manche zurückgegangen. Viele haben gesagt: „Diese Wege Gottes will ich nicht“, und sind in Babylon geblieben. Es waren einige Zehntausend, die mit der ersten Gruppe zurückgekommen sind, und diejenigen, die gehorcht haben, wurden gesegnet.

Gottes Wort an uns

Wir können dieses Wort auch auf uns

anwenden. Auch uns geht es oft so, dass wir uns Pläne machen. Das ist gut, dass wir unsere Meinung haben auch zu irgendwelchen Dingen, die uns absolut wichtig sind. Aber manchmal sieht es Gott ganz anders, und auch für uns ist es gut, auf ihn zu hören und zu fragen: „Gott, was willst Du von mir?“ So wie die Bibel sagt, dass ein guter Jünger Jesu jeden Morgen hört, was Gott ihm sagt, denn das, was wir planen, ist nicht unbedingt das Richtige.

Der Vers 1 beginnt mit der Einladung: *„Wohlan, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!“* Das heißt: Alle, die ihr nach Leben dürstet, nach echtem Leben, kommt her zu mir, ich habe das Leben! Alle, die ihr kein Geld habt, kommt her und kauft es, esst euch satt, umsonst, Wein und Milch. Es war eine Einladung Gottes damals an das Volk Israel, das im Begriff war, ihn zu vergessen, das meinte, in der Religion Babyslons das Leben zu finden. Und das gilt bis heute auch für andere Religionen. Gott lädt alle Menschen ein: „Kommt zu mir, bei mir ist Leben, nicht in der Esoterik, nicht im Buddhismus, nicht in den vielen Dingen, in denen die modernen Menschen das Leben suchen, sondern bei mir.“

In dieser Einladung haben wir Einblick in das Herz Gottes: Es brennt vor Sehnsucht nach den Menschen. Er möchte, dass die Menschen, die er geschaffen hat, wirkliches Leben finden. Es ist Gottes tiefstes Anliegen und Wesen, dass Menschen Errettung finden und Leben, echtes Leben!

Gottes Einladung weitergeben

Im Neuen Testament spricht Jesus die gleiche Einladung aus. Jesus hat den

Himmel verlassen, aus Liebe, weil sonst die Menschen verloren gehen. Und er hat sie damals eingeladen: *„Kommt, die ihr durstig seid nach Leben, kommt und trinkt, kommt, und ihr erhaltet das Leben!“* Dieses Wort ist eine Herausforderung, weil wir zu denen gehören, die das Leben gefunden haben, die getrunken haben, wobei auch für uns wichtig ist, dass wir jeden Tag zu Gott kommen und ‚trinken‘ und uns stärken lassen. Die Herausforderung für uns besteht darin, dass wir daran denken und uns nicht begnügen, dass wir selber das Wasser des Lebens haben – wir müssen es anderen Menschen sagen! Es ist wie bei einer Wüstenwanderung, bei der sich Menschen verirren und am Verdursten sind, und einige finden Wasser. Sie können sich nicht damit begnügen: Jetzt haben wir Wasser. Sie müssen es den anderen sagen!

Wenn es das Wesen Gottes ist, alle Menschen einzuladen, dass sie das Leben bekommen, müsste das, was man „brennende Retterliebe“ nennt, auch unser Wesen sein. Mit den Nachbarn reden, um sie werben, sie einladen zu diesem Leben. Auch in unserer Umgebung sind viele Menschen auf der Suche nach diesem Leben, und sie suchen oft an der falschen Stelle. Und wie sollen sie das Leben finden, wenn keiner es ihnen sagt, wo es zu finden ist. Gott braucht uns als seine Boten, diese Einladung weiterzusagen. Diese Einladung: *„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zu mir, zum Quell des Wassers!“* gilt für alle Zeit, und es ist so schade, dass so viele Menschen diese Einladung nie hören.

In Vers 2 sagt Gott: *„Warum gebt ihr Geld aus, für das, was kein Brot ist,*

sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Wohlan, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!“ Gottes Herz leidet, weil die Menschen nach Leben suchen, wo es keines gibt: viel Geld ausgeben, Gesundheit ruinieren und nicht finden. Die meisten Thailänder in Taiwan suchen das Glück und die Erfüllung im Alkohol. In der Freizeit trinken und trinken sie und werden dabei arm, denn es ist teuer, und das Geld geht dabei verloren. Bei uns hier suchen die Menschen an vielen Stellen das Glück und das Leben: viele in teuren Anschaffungen, Möbeln, Autos, äußeren Dingen, die das Leben nicht bringen, andere in der Esoterik, andere in der Diskothek im Tanzen. Und Gott sagt: *„Warum sucht ihr dort, wo es euch nicht satt macht, und gebt dafür viel Geld aus?*

Als Menschen, die das Leben gefunden haben, müsste es uns umtreiben, dass so viele Menschen an der falschen Stelle suchen! Da sind zwanzig Wanderer am Verdursten, die haben das Wasser gefunden. Die anderen gehen in die Irre, sie suchen falsch. Und unsere Aufgabe müsste es eigentlich sein zu rufen: *„Kommt her, hier ist das Wasser.“* Unsere Verantwortung ist es, den Menschen hier und in den fernen Ländern zuzurufen: *„Wir haben das Wasser gefunden, es ist bei Gott, dem Schöpfer, zu finden. Er ist der Quell des Lebens und sonst niemand! Echtes Leben gibt es nur bei ihm! Genauso, wie diese Lampen nur brennen, weil ihre Energie vom Kraftwerk kommt, so kommt unsere Lebensenergie von ihm.“* Auch die Gottlosen – soweit sie leben – haben ihr Leben aus seiner Hand erhalten, aber ihr Leben ist unvollkommen.

Unsere Aufgabe ist – und es ist Gottes

Wille –, dass wir uns daran beteiligen, alle Menschen einzuladen. Dass uns diese eine Frage wichtiger wird als alles andere: Wie können wir diese Einladung Gottes weitergeben an die Menschen, so dass sie es verstehen? Wir sehen in diesen Worten Gottes Retterliebe, seine Sehnsucht, dass der Sünder umkehrt, dass Menschen, die verloren gehen, zurückkehren.

Wir als Jünger Jesu sollten vom Wesen Christi bestimmt sein, das heißt: Eigentlich sollte uns die Frage: *„Wie können wir die Menschen um uns retten?“* wichtiger sein als die Frage: *„Wie verschönern wir unser Haus?“* Und die Tatsache, dass gestern so und so viele Menschen gestorben sind, verloren für immer, sollte uns eigentlich mehr schmerzen, als das, was bei unseren persönlichen Plänen misslungen ist. Hier müssen wir beten und ringen, dass unser Wesen umgestaltet wird zu Gottes Wesen und der erste Wunsch in unserem Leben der wird, dass Menschen das Leben finden zu Gottes Ehre.

Dann sagt Gott weiter: *„Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her, höret, und ihr werdet leben.“* Diese Einladung gilt bis heute an alle Menschen. Es geht einfach darum, dass die Menschen wieder auf Gott hören, ihm zuhören und durch Gottes Wort leben finden. Wir erleben es immer wieder, wie Thais, die Buddhisten sind – sie wissen nichts von Gott –, einen Bibelteil bekommen, darin lesen und durch dieses Wort Gottes zum Glauben finden. Eines, was wir tun können, ist, unsere Nachbarn zu versorgen mit Bibelteilen oder guten christlichen Schriften. Gott kann dadurch wirken. Gott

möchte, dass die Menschen auf ihn hören. Er hat alles vorbereitet; der Vater wartet auf den verlorenen Sohn, und er wartet auf jeden von unseren Nachbarn. Und Gott ist tieftraurig über jeden, der ohne ihn stirbt und verloren ist. So lasst uns darum beten, dass uns Gott mehr Möglichkeiten gibt, mehr Mut, die Menschen um uns einzuladen, und dass wir die Missionare in den fernen Ländern vermehrt unterstützen um der Menschen willen, die oft so wenig Chancen haben, von Gott zu hören. Sie kennen dort viele Götzen – in Taiwan z.B. Zehntausende (!) von Göttern – aber keiner davon kann sie satt machen, keiner, der sie liebt! Und es sind alle von Menschen zu Göttern erhoben worden, aber sie sind nur stumme, nichtige Götzen.

Und deshalb hat Gott gesagt, damals zu den Verbannten aus dem Stamme Juda: *„Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Sünder seine Pläne!“* Gott sagt es hier zu den Israeliten, die waren nicht ungläubig, aber sie waren auf falschen Weg geraten. Sie hatten in Babylon versucht, in den Religionen und Lehren Babylons das Leben zu finden. Sie waren auf falschen Weg gekommen, und Gott lädt sie ein: *„Kehrt um, eure Pläne sind falsch. Verlasst eure Pläne und Gott wird sich erbarmen, er hat andere Pläne!“*

Und ich denke, es gilt auch für uns, dass wir, die wir Christen, die wir Gott nachfolgen, uns oft in Pläne verrennen, die nicht Gottes Pläne sind. Dass wir unsere Zeit und unser Geld verschwenden mit Dingen, die für Gott gar nicht wichtig sind. Das werden wir später erkennen in der Ewigkeit, sodass Gott jetzt auch uns sagen muss: *„Kehrt um zu mir und fragt, was ich mit euch vor-*

habe!“

Ich denke, Gott hat mit Ihnen vielleicht noch Dinge vor, an die Sie gar nicht denken, und mit uns. Es ist wichtig, dass wir immer fragen: „Gott, was hast du vor?“ Dass wir bereit sind, uns auch anderswo hinleiten zu lassen. Wir wurden von Gott mehrfach umgeleitet: Wir waren zuerst in Thailand Schulleiter, dann wurde ich umgeleitet an die Universität, dann nach Taiwan. Manches geschieht, da können wir nicht wählen, da führt Gott seine Wege. Aber bei manchen Wegen wartet Gott, dass wir „Ja“ sagen so wie bei den Juden in Babylon: Gott hat gewartet, dass sie Babylon verlassen. Er hat sie nicht gezwungen, und nicht alle haben Babylon verlassen. Und so kommt es auch bei uns vor, dass Gott Wege hat für uns, die wir nicht gehen wollen. Es liegt an uns, sie herauszufinden und zu gehen.

Jesus nachfolgen heißt, hinter Jesus hergehen

Jetzt zu dem eigentlichen Hauptpunkt, dem letzten Teil dieses Abschnittes, wo Gott sagt: *„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege viel höher als eure Wege.“* Nicht ein bisschen sondern viel höher, und zwar so viel wie der Himmel über der Erde, in diesem Gegensatz. *„Und meine Gedanken viel höher, als eure Gedanken.“*

Das heißt, dieser Text will uns helfen, zwei Wahrheiten zu verstehen. Die erste Wahrheit: Unsere Wege, die wir uns ausdenken, die wir planen, sind oft nicht so gut, wie wir denken. Es ist un-

ser Problem, dass wir uns meistens überschätzen. Wir planen, und wir denken, es sei gut; und dann wieder sind wir überzeugt davon, es sei nicht gut; und immer sind wir überzeugt davon, dass unsere Entscheidung richtig ist. Aber unsere Planungen sind oft gar nicht gut, vielmehr es ist gut, wenn wir Gott um seine Korrektur bitten.

Das Zweite ist: Wir planen oft Wege und sagen: „Gott, bitte segne diese“. Das heißt, wir sind es, die entscheiden: Das ist der Weg, und Gott soll gefälligst hinterherkommen und segnen. Aber so ist nicht der Weg eines Jüngers Jesu! Ein Jünger geht Jesus hinterher und fragt: „Wo willst Du, dass wir hin gehen, wo gehst Du hin?“ Und so ist es wichtig, dass wir unsere Pläne in jeder Beziehung überdenken und überprüfen: Sind die wirklich gut, sind die wirklich von Gott? Wir sehen oft unsere Grenzen nicht, wir denken, wir haben die Sache im Griff und übersehen so vieles.

Da passt dieses Beispiel: An einer Uni in Amerika hat man Studenten am Computer zu Präsidenten verschiedener Staaten gemacht. Und jeder Staat hatte bestimmte Probleme, und ihre Aufgabe war, diese zu lösen, um das Land vorwärts zu führen. Man hat die Klügsten ausgesucht mit hohem IQ, und sie konnten am Computer 10 oder 20 Jahre Präsident spielen. Was kam heraus? Sie hatten manche Probleme gebessert, gelöst, aber viel neue geschaffen, und das Land stand am Ende schlechter da als am Anfang. Warum? Unser Gehirn ist einfach zu klein, um alles zu bedenken. Wir bedenken bestimmte Dinge und vergessen viele andere, und so ist es im Leben auch. Wir machen unsere Planungen und wissen vieles nicht. Gott weiß es.

Gott hat den Überblick. Wir sehen diese Welt nur bruchstückhaft. In Thailands Bergstämmen werden Stickereien gemacht. Diese sehen von oben wunderschön aus, aber von unten wie ein Chaos. Wir sehen die Welt als Chaos und sehen oft nicht die Zusammenhänge. Gott weiß alles. Unsere Welt ist so klein, wir können nicht verstehen, was gut ist. Wir kennen auch nicht die Zusammenhänge, und die Bibel sagt: Der Mensch denkt und Gott lenkt. Es ist gut so.

So sagt also Jesaja: *„So weit der Himmel höher ist, als die Erde, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken viel höher, als eure Gedanken.“* Das müssen wir wissen und im Glauben festhalten, auch in dunklen Zeiten. Gottes Wege sind nicht etwas besser, sie sind um Welten besser! Also ist es gut, wenn wir nach Gottes Leitung suchen und wirklich Gott bitten: *„Wenn wir falsche Wege gehen, dann schließ die Türen zu, korrigiere uns!“* Da ist es wichtig, dass wir viel in der Bibel lesen, dass wir mit Gottes Korrektur auch rechnen.

Sicher, oft verstehen wir Gottes Wege nicht, aber wir können vertrauen. Der Gott, der seinen Sohn Jesus für uns gegeben hat, der liebt uns. Wir können darauf vertrauen, dass seine Führungen gut sind.

Vieles werden wir erst im Himmel verstehen, da werden uns die Augen aufgehen, warum Gott alles so gemacht hat. Sicher gibt es in unserem Leben viele Wege Gottes, die wir in dieser Welt nie verstehen werden, warum es so ist, weil uns einfach die Informationen fehlen. Wir werden es einst im Himmel wissen und dann staunen, dass Gott alles

gut gemacht hat. Aber wichtig ist, dass wir jetzt im Glauben wirklich daran festhalten und vertrauen, dass seine Wege gut sind, wenn Gott uns schwere Wege führt, und dass wir keine Angst haben, etwas zu verlieren, wenn Gott uns auf andere Wege umleiten will, dass wir wirklich bereit sind, auf Gott zu hören, dass wir bereit sind, Gott zu folgen, so wie ein Schaf seinem Hirten folgt. Die Schafe fragen nicht „Warum“ und „Wieso“, sie folgen einfach. Gott möchte, dass wir ihm folgen, wenn er uns leitet, egal in welches Land, nach rechts oder links, dass wir ihm folgen, dass wir ihm gehorsam sind in allem, wie wir unsere Zeit, unser Geld, unsere Kraft benutzen, und dass wir darauf hören, was er möchte, dass wir es für ihn tun. Ich bin überzeugt, dass Gott mit jedem von Ihnen Pläne hat, die Sie gar nicht kennen, und auch für uns, die wir erst kennen lernen werden, und dass Gott noch vieles vorhat.

Gottes Pläne hören und im Vertrauen seine Wege gehen

Aber es sind zwei Dinge wichtig. Erstens, dass wir richtig hinhören, diese Pläne hören und gehorchen, so wie damals, als Gott zu den Juden in Babylon sagte: „Ihr werdet Babylon verlassen mit Freuden.“ Und viele haben gehorcht und haben es verlassen, andere nicht. Es ist wichtig, dass wir dann wirklich gehorsam sind in dem Vertrauen: Gottes Wege sind gut.

Auch wenn ein Kind in die Mission gerufen wird, wenn oft die Mütter sagen: „Geh doch nicht“, dass wir vertrauen: Es ist gut. Ich bin dankbar, dass mich meine Eltern mit vollem Herzen ziehen haben lassen. Das hat auch einen Hintergrund. Ich war das erste Jahr oft ster-

benskrank. Ich hatte eine Darmentzündung, so dass der Arzt mich aufgegeben hatte, und einmal Lungenentzündung, bei der der Arzt wiederum sagte, es sei keine Hoffnung mehr. Damals haben meine Eltern einen Vertrag gemacht mit Gott: „Wenn du dieses Kind rettetest“ – mein älterer Bruder war schon wegen Frühgeburt gestorben – „dann soll er dir voll dienen in der Mission.“ Sie haben es mir nicht gesagt, bevor ich nicht tatsächlich in der Mission war. Aber dadurch haben meine Eltern nie Schwierigkeiten gehabt, mich freizugeben, und von vielen Leuten weiß ich, sie haben den Ruf in die Mission, aber sie gehen nicht, weil ihre Eltern sie nicht freigegeben oder weil sie nach fünf Jahren zurückkommen.

Es ist wichtig, dass wir zu Gottes Wegen Ja sagen, und wenn Gott Opfer erwartet, dass ein Kind in die Mission geht, sollen wir nicht Nein sagen, sondern es fördern. Es ist nicht zu unserem Schaden, und das, was als Verlust erscheint in Gottes Wegen, wird Gewinn werden, und was jetzt als Gewinn erscheint, als Verlust. Jesus sagt ganz klar: „*Wer alles festhalten will, sein Leben, seinen Besitz, seine Zeit und seine Rechte, der wird es verlieren. Aber wer ihm das Leben hingibt und für ihn alles gibt, der wird es hundertfältig wiederbekommen, und er hat einen Schatz im Himmel.*“

Anm. d. Redaktion:

Dieser Vortrag musste aus Platzgründen hier stark gekürzt werden. Auf Anforderung sendet Ihnen der Schriftleiter (siehe letzte Seite) den vollständigen Text mit Beispielen aus dem Leben zu.

Papua-Neuguinea: Gott wirkt beständig im Kleinen

Mit dem Jugend-Slum-Projekt in Port Moresby/PNG soll sonst hoffnungslosen Kindern und Jugendlichen die Liebe Jesu in Wort und Tat vermittelt werden. Das Missionspaar Chris und Tine Urschitz informiert regelmäßig. Hier einige Auszüge aus dem letzten Gebetsbrief:

Unter uns

Wir freuen uns an den vielen neuen Kontakten, die Gott geschenkt hat, und die wundervollen Menschen, die er uns immer wieder in den Weg stellt. In unserer Arbeit kommen wir immer wieder an Grenzen und sind dann auch kräftemäßig am Ende, aber Gott gibt auch jedes Mal Möglichkeiten, um aufzutanken. Vor allem die frustrierende Situation mit dem Land lässt uns manchmal fragen, ob es überhaupt noch Sinn macht, Zeit, Energie und Geld zu investieren, wenn wir anscheinend auf der Stelle treten. Aber es sind dann die vielen „Einzelfälle“, die uns wieder ermutigen weiterzumachen. Zu sehen, dass Gott tatsächlich am Handeln ist – nicht immer so offensichtlich und gewaltig, wie wir es uns wünschen, aber – nein, eigentlich ist es tatsächlich gewaltig, was im Leben von Einzelnen geschieht und worin wir Gottes Hand sehen können.

Unterricht

Durch Spenden verschiedener Firmen hier in Moresby konnten wir unser Klassenzimmer so richtig schön einrichten. Wir haben sogar drei (alte aber funktionsstüchtige) Computer bekommen und können so den Kindern Computerkurse

geben. Die Kinder haben eine riesige Freude dabei. Uns freut es zu sehen, wie diese Settlement-Kinder, die sonst nur zuhause und auf der Straße herumhängen würden, ihre Begabungen entwickeln und wir dabei buchstäblich zusehen können. Dem Selbstbewusstsein der Kinder tut es enorm gut, wenn sie nach einem Schultag mit selbstgebaute Spielsachen heimgehen oder ihren Eltern erzählen, dass sie einen Computer bedienen können und Fortschritte im 10-Finger-System machen. Bei ihrem Lerneifer müssen wir uns manchmal selbst „bremsen“ und aufpassen, dass wir nicht nur „Schule“ machen und unterrichten, sondern auch Zeit lassen, um Beziehung zu bauen und mit den einzelnen Kindern ins Gespräch zu kommen. Und wenn wir auf die vergangenen sechs Monate zurückschauen, können wir wieder nur staunen, wie sehr sich einzelne Kinder weiterentwickelt und verändert haben. Auch hier zeigt sich wieder, dass Gott beständig im Kleinen wirkt und dass es sich lohnt, in ein Kinderleben zu investieren, auch wenn wir möglicherweise lange keine Frucht sehen werden. Da ist z.B. der 7-jährige Kikis (sein Spitzname). Als er zu uns kam, dachten wir oft: „Das ist der Inbegriff von Verwahrlosung“. Er sah schlimm aus, war oft krank, seine leibliche Mutter wollte ihn nicht, deshalb

wächst er bei einem anderen Ehepaar auf. Die Adoptivmutter arbeitet ganztags im Casino, und der „Vater“ (der ständig von der Polizei gesucht wird) mag ihn nicht. Die ersten Wochen kam er grundsätzlich zu spät, weil niemand ihn erinnerte, dass es Zeit war zu kommen. Er reagierte und gehorchte nur, wenn Leute ihn anschrieten. Jetzt steht er immer als erster am Tor, er fehlt so gut wie nie. Er hat Freunde gefunden, liebt besonders seine „Lehrer“ Akso und Edwin, mit denen er auch



HiStory-Mädchen mit selbst gebastelten Ratschen

gute Gespräche hat, und er macht Fortschritte in allen Bereichen. Er wirkt ausgeglichen und zufrieden. Er und andere Kinder fragen immer wieder besorgt, ob sie im nächsten Schuljahr wirklich nicht mehr kommen können. Diese Frage hat uns in der letzten Zeit sehr beschäftigt. Eigentlich wollten wir jedes Jahr anderen Kindern die Chance geben, bei uns zu lernen und ihre Freizeit zu verbringen. Aber unsere jetzigen Kids wieder auf die „Straße setzen“, macht auch keinen Sinn. Diese Frage hat Gott nun schon beantwortet dadurch, dass er uns genügend Mitarbeiter zur Seite gestellt hat, um im neuen Schuljahr sowohl neue Kinder aufzunehmen, als auch eine „Fortgeschrittenen-Klasse“ für unsere bisherigen Kinder anzubieten. GOD IS GOOD

Unter Gefangenen

Vor einigen Monaten bekam Chris die Einladung, hinter Gitter zu gehen. Seither besucht er alle zwei Wochen an

einem Nachmittag das Hochsicherheitsgefängnis, um Gefangene zu besuchen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Anfangs zögerten wir, da es zeitlich nicht machbar schien, aber irgendwie geht es bisher doch, und nach jedem Einsatz sind wir einfach nur dankbar für diese riesige Chance, das Evangelium weiterzugeben. Zu Beginn dachten wir, Chris könnte Jugendliche aus dem Settlement dort besuchen und auch nach ihrer Entlassung weiterhin begleiten. Aber momentan hat Gott noch eine andere Tür aufgetan: Seit mehreren Monaten sind 60 Männer aus Indonesien für illegales Fischen inhaftiert. Sie sprechen kein Wort Englisch oder Pidgin, haben zu niemandem Kontakt. Sie sind alle Moslems und haben noch nie das Evangelium gehört. Chris besucht sie sehr gerne, auch wenn diese Menschengruppe völliges „Neuland“ für ihn ist. Aber er hat einen guten Übersetzer gefunden, der auch Christ ist, ein missionarisches Herz hat und selber schon in Indonesien gelebt hat und da-

her ihre Sprache spricht.

Die Männer sind sehr angesprochen von Gottes Wort, zögern allerdings, sich öffentlich dazu zu äußern, geschweige denn sich zu Jesus zu bekennen aus Angst, dass ihre Mithäftlinge sie dann in Indonesien „verpetzen“, was dann Verfolgung bedeuten würde. Nach und nach möchte Chris auch Gerald in diese Besuchsarbeit einführen.

Meist unterschätzt: das Geringe, die Beständigkeit...

Vom „Chinesischen Bambus“ gibt es etwas Interessantes zu berichten und zu lernen: Nachdem der Bambus-Same gepflanzt wird, wird er das ganze erste Jahr hindurch bewässert und gedüngt, aber es geschieht nichts. Im folgenden Jahr wird weiterhin regelmäßig bewässert und gedüngt, aber es ist immer noch nichts zu sehen. Das dritte und vierte Jahr wird bewässert und gedüngt, aber... NICHTS! Im fünften Jahr wird weiterhin bewässert und gedüngt, und irgendwann während des fünften Jahres, in einer Zeitspanne von ungefähr sechs Wochen, wächst der „Chinesische Bambus“ ungefähr 30 Meter in die Höhe. Was meinst du: Wächst der Bambus 30 Meter in sechs Wochen oder in fünf Jahren?

Wer die Vorarbeit nicht sieht, denkt wahrscheinlich, dass er in der kurzen Zeit gewachsen ist, und staunt. Tatsächlich wächst er aber 30 Meter in fünf Jahren, denn wäre er nicht beständig während der fünf Jahre bewässert und gedüngt worden, dann wäre auch nichts gewachsen.

Beständigkeit, Geduld, Ausdauer ...,



Der 7-jährige Kikis

daran haben wir in letzter Zeit zu knabern. Aber wir wollen glauben, dass die Beständigkeit sich letztendlich auch bewährt.“



Danke für die freundliche Unterstützung

AIDS-Waisenhaus: Es geht voran

„Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.“ 1 Joh 2:8, Epiphantias, Serowe 2008

Die Liebe Missionsfreunde, liebe Leser des „Weitblicks“!

Ganz herzlich grüßen wir Sie wieder aus Serowe, Botswana, und wünschen Ihnen Gottes Segen und Beistand für das Jahr 2008. So langsam gehen bei uns die langen Sommerferien zu Ende. Es ist heiß und trocken, so wie es in Botswana im Dezember und Januar eben ist.

Sehr gerne wollen wir Ihnen wieder über das „Kinderheim“ in Serowe berichten. Nach längerem Überlegen in der Gemeinde haben wir uns entschieden, das neue Projekt zumindest dem Namen nach mit dem existierenden Projekt zu verbinden. Daher soll das Kinderheim: „The good Samaritan Home“ heißen. In dem existierenden Projekt „The good Samaritan Projekt – Lutheran Church Serowe“ unterstützen wir hilfsbedürftige Buschmänner aus der Kalahari, um in Serowe medizinische Versorgung zu bekommen.

Die baulichen Renovierungen sind beinahe erledigt, die Veranda ist sehr schön geworden. Der deutsche Tischler aus Palaype, einem Nachbarort von Serowe (50 km entfernt), hat die fünf Hochbetten für Freitag dieser Woche angekündigt. Der Elektriker muss noch ein oder zwei Dinge erledigen. Ein oder zwei Schränke müssen noch gekauft werden, usw. Es kommt sicher am Ende

noch einiges auf uns zu.

Für die Innenausstattung erwarten wir noch einige Unterstützung aus einer Kirchengemeinde in Südafrika. Wir sind zuversichtlich, dass das Projekt dann auch pünktlich Anfang Februar starten kann. Dann beginnt nämlich die „Form 4“-Schulklasse – zehn Mädchen aus diesem Jahrgang (16-17jährig) sollen in unserem Haus untergebracht werden. Das haben wir mit dem Sozialarbeiter so abgemacht. Ursprünglich wollten wir ganz gerne jüngere Kinder aufnehmen, aber der Sozialarbeiter bat uns darum, besonders diese Altersgruppe zu betreuen. Die jungen Mädchen, die als Waisen auf Hilfe angewiesen sind, müssten sonst irgendwo Unterkunft suchen in Serowe, um die Oberschule zu besuchen. Die Gefahr besteht, dass diese Mädchen oft von Vermietern usw. ausgenutzt und sogar vergewaltigt werden. Daher bat uns der Sozialarbeiter dringendst, diesen Kindern zu helfen. Die Kinder werden dann für gut 10-12 Wochen im Heim untergebracht, ehe sie für 2-4 Wochen zu ihrer Großfamilie zurückfahren. Wenn es alles gut geht, werden sie hoffentlich dann im zweiten Trimester fröhlich wiederkommen.

Für die tägliche Versorgung im Heim haben wir die nötigen Gelder für ein Jahr im Voraus bekommen. Die Futura Stiftung, die sich besonders für Kinder und Familien einsetzt, hat dies möglich gemacht. Wir haben letztes Jahr das



Das neu erworbene AIDS-Waisenhaus

Haus mit Hilfe einer Zwischenfinanzierung gekauft, die wir wieder zurückzahlen müssen. Es sind bereits 18.470,17 Euro von der LUTMIS gesammelt worden, das ist eine beachtliche Leistung, und wir möchten

uns ganz herzlich im Namen aller Beteiligten bedanken. Gott, der Herr, möge es Ihnen reichlich vergelten! Es fehlen noch 31.529,83 Euro, um die Schulden zu bezahlen.

Der lutherische Kindergarten beginnt nächste Woche, dafür konnten wir wiederum einen existierenden Kindergarten mieten. Dort werden wir den jüngeren Kindern helfen. Wir freuen uns schon sehr, wenn wir dann beim nächsten Mal Bilder usw. von den Kindern schicken können.

Ich hoffe, dass diese Informationen Ihnen helfen, besser für uns, die Kinder und die Arbeit zu beten. Gott segne Sie!

Südsudan: Dienst in unsicheren Zeiten

Für Heinz und Heidi Lettner, beide als Bibelschullehrer im Sudan unterwegs, hat das sechste Jahr in ihrem Dienst im sehr ungewissen sudanesischen Umfeld begonnen. Überzogene Erwartungen auf einen schnellen Aufschwung im Land wechseln mit Befürchtungen vor einem neuerlichen Ausbruch des Krieges.

Ein allgemeines Misstrauen geht mit einer lähmend abwartenden Haltung einher, von der auch die Kirchen und ihre Leiter betroffen sind. In dieser Situation haben Heinz und Heidi treu ihren Dienst geleistet. Lassen wir sie selbst über ihren letzten Einsatz in der Bibelschule in Yei /Goli berichten:

„Wie erwartet verlief der letzte Turnus in Yei/Goli organisatorisch etwas holprig, und auch die Aussichten für den kommenden Abschnitt im neuen Jahr deuten auf weitere Unsicherheiten und Ungereimtheiten. ... Aus der Sicht des „Gastlehrers“ war die Arbeit mit den

Studenten nach wie vor gedeihlich und eine Freude. Auch die Stimmung bei den Frauen in ihren Unterrichtsklassen und Handarbeitsgruppen samt den mitgebrachten Kleinkindern und einem fliegenden Haushalt war trotz manchem Chaos positiv und fröhlich. 22 Frauen, ein gutes Dutzend Pastoren und 8 Absolventen der parallel laufenden Lehrerausbildung haben in diesem Jahr ihre Kurse erfolgreich abgeschlossen. ... – unsere Gedanken und Gebete gehen mit diesen Männern und Frauen. In ihren Heimatgemeinden liegt fast alles danieder, und sie werden Kraft aus der



Heidi Lettner bei der Arbeit

Höhe samt einem langen Atem für Veränderung und Neuaufbau brauchen. Dass unser Gott sein schöpferisches Wort und seinen Geist gegen das Chaos setzt und daraus Ordnung und Schönheit (= Kosmos) hervorbringt, lässt uns hoffen.“

Ende November waren Heinz und Heidi mit Eva-Maria Munzinger von „Hilfe für Brüder“ auf der geplanten Kontaktreise im Auto fast 1000 km weit unterwegs. Nun ist für sie ein wenig besser zu verstehen, in welche Gegebenheiten die Frauen und Männer, die sie nur aus dem Schulbetrieb in Goli kennen, zurückkehren. Dadurch ist der Wunsch gewachsen, diese Geschwister noch

persönlicher und gemeindebezogener zu begleiten und zu ermutigen. Mit der ohnehin etwas unsicheren Zukunft der Bibelschule in Goli werden vielleicht auch Zeiträume für Schulungen in der Form von Bibelwochen und Seminaren in lokalem Gemeindeumfeld frei. Heinz hat auch bereits ein Arbeitspapier erstellt, wie solche „Gemeindebibelwochen“ aussehen könnten, was sie beinhalten sollen und wie ein möglicher und finanzierbarer Rahmen aussehen würde – samt Schriften zur Durchführung.

Im nächsten halben Jahr sind wieder Bibelschulwochen in Goli und in den Nuba Bergen geplant, Heinz und Heidi sind aber auch für Gemeindebibelwochen offen. Unterstützen wir Heinz und Heidi mit unserem Gebet: Beten wir für den Sudan in der angespannten politischen Lage und für die Kirchen, dass sie auf geistlichem Kurs bleiben! Auch Heinz und Heidi selber brauchen Eure Fürbitte, dass sie in ihrer Berufung weitergehen und zum Segen sein mögen.

Projektbetreuerin Ute Kleiser



Absolventen der Gemeindeleiterausbildung

Herzliche Einladung zur **LUTMIS-FREIZEIT**

*„Gottes Kraft in meinem Leben“
von 1. bis 4. Mai 2008*

*in der Pension Landgut Rojachhof in Lendorf/Kärnten
mit Missionsdirektor Ernst Vatter*

Das Landgut Rojachhof der evangelischen Familie Rindlisbacher liegt in ruhiger Lage inmitten einer herrlichen Umgebung westlich von Spittal/Drau und dem Millstätter See. Hier gibt es unzählige Ausflugs- und Besichtigungsmöglichkeiten. Spazier- und Wanderwege (von leicht bis extrem) führen direkt vom Haus weg bis in Hochgebirgsregionen. Die Küche versorgt uns mit Produkten aus der eigenen Landwirtschaft, mit köstlicher Hausmannskost sowie täglich mit Frühstücks- und Salatbuffet. – Für Rollstuhlfahrer ist eine behindertengerechte Aufstiegshilfe vorhanden.



Mission war und ist der Lebensinhalt von Ernst Vatter. Seine Geschichte und die seiner Familie ist eine Geschichte von Gottes wunderbarer Führung. Wir freuen uns, dass er mit seiner Frau zu uns kommen wird und uns aus seinem erfahrungsreichen Leben berichten, die Bibelstunden leiten und im Sonntagsgottesdienst predigen wird.

Preise: pro Person und Tag mit Vollpension im Doppelzimmer mit Bad und WC inkl. Kurtaxe: 38,00 Euro; Einzelzimmerzuschlag 5,00 Euro; Kinder von 0-7 Jahren: halber Preis; von 8-14 Jahren: 20 % Ermäßigung.

Adresse: Pension Landgut Rojachhof, Familie Rindlisbacher, 9811 Lendorf; Tel. (04762) 2265; office@rojachhof.at; www.rojachhof.at.

Anreise per Bahn: Reisen Sie bis zur Bahnstation Spittal/Millstätter See und geben Sie schon vorher unter (04762) 2265 Ihre Ankunft bekannt. Sie werden abgeholt!



Anmeldungen bitte bis spätestens 20. April 2008 • per Telefon bzw. Fax: (02266) 808 11 • schriftlich an LUTMIS c/o Fam. Vogelnik, Badgasse 3, 2105 Unterrohrbach • oder per E-Mail: vogelnik@lutmis.at

Programmschwerpunkte

Donnerstag, 1. Mai 2008

- 12:30 Uhr Mittagessen (Tagungsbeginn)
- 13:30 Uhr Hofbesichtigung bzw. Erkundung der Umgebung
- 19:30 Uhr Gemütliches Beisammensein (Austausch, Gespräch und Lieder)

Freitag, 2. Mai 2008

- 09:00 Uhr Bibelarbeit „Gottes Kraft in meinem Leben durch Wegweisung und durch Vertrauen“
- 13:00 Uhr Freizeitprogramm nach freier Wahl (z. B. Besichtigung des Römermuseums Teurnia oder Wanderung)
- 19:30 Uhr Vortrag „Mission ohne Grenzen“ – Ernst Vatter

Samstag, 3. Mai 2008

- 09:00 Uhr Andacht „Gottes Kraft in meinem Leben durch Gebet“
- 09:30 Uhr Für LUTMIS - Mitglieder: Jahreshauptversammlung 2008
- 13:00 Uhr Freizeitprogramm nach freier Wahl (z. B. Fahrt zur Malta-Hochalmstraße oder Wanderung)
- 19:30 Uhr „Einsatz für Jesus auf vier Kontinenten“ - Mitarbeiter stellen Projekte der LUTMIS vor.

Sonntag, 4. Mai 2008

- 09:30 Uhr Gottesdienst in der Evangelischen Kirche Unterhaus/Seeboden, Predigt: Missionar Ernst Vatter (Tagungsende)

**Wir freuen uns, wenn auch Sie mit dabei sind.
Auch von den umliegenden Gemeinden ist jeder zur Bibelarbeit und den
Abendveranstaltungen sehr herzlich eingeladen!**

LUTMIS – aktuell

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2008

der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich (LUTMIS)

am Samstag, 03. Mai 2008,

in der Pension Landgut Rojachhof, 9811 Lendorf/Kärnten, Beginn: 09:30 Uhr.

Tagesordnung:

- Begrüßung und Gebet durch den Vorsitzenden Obmann
- Feststellung der Anwesenheit
- Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 19. Mai 2007
- Bericht des Geschäftsführenden Obmannes
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht der Rechnungsprüferinnen
- Entlastung des Vorstands (Genehmigung des Rechenschaftsberichts)
- Allfällige Nachwahl in den Vorstand
- Allfälliges
- Abschluss mit Gebet

Gemäß § 5 unserer Statuten besitzen alle Mitglieder das Stimmrecht in der Hauptversammlung sowie das aktive und bei Eigenberechtigung das passive Wahlrecht. Wir freuen uns, bei der Jahreshauptversammlung möglichst viele unserer Mitglieder begrüßen zu können. Im Falle einer Verhinderung ersuchen wir um Mitteilung.

Wien, 26. Jänner 2008

Johann Vogelник e.h.
(Vs. Obmann)

StR Ing. Herbert Ehn e.h.
(Gf. Obmann)

Vorankündigungen:

LUTMIS hatte in den vergangenen Jahren die Bibelübersetzung für Australiens Ureinwohner (Kriol-Sprache) unterstützt. Margaret Mickan, die Leiterin des Übersetzungsprojektes, kommt nach Europa. Für 2. Juni 2008 wird von LUTMIS gemeinsam mit dem BIBELZENTRUM in Wien eine Projektpräsentation geplant.

Für 11. und 12. Oktober 2008 wird von uns gemeinsam mit der Evangelischen Pfarrgemeinde Linz-Südwest ein missionarisches Wochenende mit dem bekannten Pfarrer und Evangelisten Klaus Vollmer (Hermannstadt) mit dem Thema: „Begegnung der Religionen – Wo ist die Wahrheit wirklich?“ vorbereitet. Bitte um Vormerkung der Termine. Näheres entnehmen Sie bitte dem nächsten „Weitblick“.

LUTMIS – Spendenbericht 2006

Im Jahre 2007 sind durch 548 Einzelspenden insgesamt 38.442,59 € eingegangen. In diesem Betrag ist die Gabe des „Vereines Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich“ (VEPPÖ) zweckbestimmt für das Pastorenseminar Ogelbeng in PNG in der Höhe von 2.385,08 € enthalten.

Zweckbestimmt für das AIDS-Waisenhausprojekt Botswana sind Gaben der Evangelischen Gemeinden Lenzing-Kammer, Weißbriach, Rutzenmoos, Schwanenstadt, Bad Gleichenberg, Melk, Lienz, Velden, Feldkirchen/Waiern, Rottenmann, Salzburg-West, Bruck/Leitha, Gnesau, Weiz, St. Pölten, Mödling, Neukematen, Wald/Schoberpass, Linz/Urfahr, Salzburg-Süd und Gmunden in der Gesamthöhe von 2.281,75 € eingelangt, und von der Christlichen Gemeinde Urfahr (CGU) ist für das gleiche Projekt eine Spende in der Höhe von 700,00 € überwiesen worden.

Ebenfalls in der Gesamtsumme enthalten ist die für das Sudan-Projekt eingelangte Kollekte der Evangelischen Gemeinde Klosterneuburg in der Höhe von 390,00 €.

Auf das Missionsfeld wurden insgesamt 39.495,17 € wie folgt weitergegeben:

Benin/Schriftenmission:	500,00 €
Botswana/Serowe:	18.470,17 €
Brasilien/Moreira:	2.150,00 €
PNG/Ogelbeng:	2.390,00 €
PNG/Jugendslumprojekt:	4.645,00 €
Philippinen/Gemeindeaufbau:	1.200,00 €
Sudan/Bibelausbildung:	3.825,00 €
Taiwan/Pioniermission:	4.815,00 €
Sondersammlung „Nok“	1.500,00 €
Gesamt:	39.495,17 €

Weil es im Jänner 2007 noch zu einem Übertrag aus 2006 gekommen ist, war es möglich, dass in der vergangenen Abrechnungsperiode tatsächlich wieder ein höherer Betrag auf das Missionsfeld weitergegeben werden konnte, als an Spendeneinnahmen zu verzeichnen war.

Herzlichen Dank allen, die unsere Arbeit durch Gebet und Gaben im vergangenen Jahr mitgetragen und dadurch mitgeholfen haben, dass Menschen in Übersee die Gute Nachricht von Jesus Christus hören und für das Reich Gottes gewonnen werden konnten! Jeder bei uns eingelangte Cent wurde zweckbestimmt eingesetzt, und jeder Spender hat die Sicherheit, dass seine Gabe 1:1 weitergegeben worden ist.

P.b.b. GZ 02Z031027M
 Verlagspostamt 1230 Wien
 Bei Unzustellbarkeit bitte
 zurücksenden an:
 LUTMIS z. H.
 StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
 Wittgensteinstraße 65
 A-1230 Wien
 E-Mail: ehn@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Benin	Schriftenmission
Botswana	Aids-Projekt Serowe (<i>Weber</i>)
Brasilien	Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby (<i>Urschitz</i>)
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
Sudan	Bibelausbildung (<i>Lettner</i>)
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)

Danke für Ihre Unterstützung!

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet herunter geladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – bitte schreiben Sie uns. Weiters bitten wir Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu – Danke! Der Nachdruck einzelner Artikel ist mit Quellenangabe erwünscht.

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
 Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Schriftleiter: Johann Vogelник, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach Tel. + Fax (02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207, bei Überweisungen aus anderen EU-Ländern: IBAN AT95 3200 0000 0747 9207, BIC RLNWATWW.